

Grand Island Furniture & Undertaking Co.

im A. O. W. Gebäude an 2ter Straße.

Unsere Verkäufe in den letzten zwei Wochen waren sehr erfreulich, und der beste Beweis dafür daß unsere Preise die niedrigsten in der Stadt sind.

Unser Bettzeug übertrifft irgend etwas zu viel höheren Preisen gezeigt wird.

- Matrassen.....\$3 bis \$14
- Eiserne Betten.....\$2.75 bis \$50
- Federn.....\$3 bis \$8.50

Wir halten vorrätzig, zu den niedrigsten Preisen: Gardinen, Linoleum, Vorhänge, Rugs, etc.

Unsere Auswahl von jederlei Möbeln ist größer; die Preise sind besser als je, und wir werden sie niedriger halten als irgend eine andere Firma in der Stadt. Kommt zu uns wenn Ihr Möbel braucht und seht unsere Waaren und Preise.

Wir haben jetzt einen Privat-Ambulanzwagen, und wenn einer Eurer Freunde erkrankt und zum Hospital gebracht werden möchte, verlangt danach.

Grand Island Furniture and Undertaking Co.

T. O'GORMAN, Geschäftsführer. W. R. STEVENS, Ladenbesitzer.

In Köpenhagen.

Dr. Cool Gast der dänischen Nation.

Vom Könige begrüßt.

Köpenhagen, 4. Sept. König Friedrich von Dänemark empfing den erfolgreichen amerikanischen Nordpolforscher um 1/3 Uhr heute Nachmittag in Privataudienz, die eine halbe Stunde dauerte und bei der die drei Töchter des Königs, die Prinzessinnen Ingeborg, Thyra und Dagmar, zugegen waren. Dr. Cool wurde dem König durch Maurice F. Egan, den hiesigen amerikanischen Gesandten, vorgestellt.

Köpenhagen, 4. Sept. Prinz Waldemar, der Bruder des Königs, erwartete Dr. Cool heute an der Landungsstelle des Dampfers, mit dem dieser eingetroffen war. Er trug grobe Admirals-Uniform und rief Dr. Cool, nachdem er ihm die Hand gereicht hatte, entgegen: „Also Sie haben den Nordpol erreicht“, worauf Dr. Cool erwiderte: „Das habe ich ausgeführt.“ Als Dr. Cool erklärte, daß er sich nach seinem Gepäck umsehen müsse, sagte Prinz Waldemar zu ihm: „Kommen Sie nur, meine Leute werden es schon besorgen.“ Auf dem Wege zum meteorologischen Institut wurde er von allen Seiten so umdrängt, daß ihm seine Kopfbedeckung fortgerissen wurde und er auch einige Querschwunden davontrug. „Ich war einst ein Baseballspieler“, sagte er; „aber so schlimm ist es mir noch nie ergangen.“ Als er das meteorologische Institut erreicht hatte, wurde er von der Menge aufgefordert eine Rede zu halten und er sagte: „Meine Freunde; ich bin kaum imstande dazu. Ich möchte nur sagen, daß ich es für eine große Ehre halte, meinen Fuß zuerst auf dänisches Gebiet zu setzen.“

Köpenhagen, 4. Sept. Dr. Friedrich A. Cool, der amerikanische Polarforscher, dem es gelungen ist den Nordpol zu erreichen, traf heute Vormittag um 10 Uhr an Bord des Dampfers „Hans Egede“ aus Grönland hier ein. Er stand, als der Dampfer unter dem lauten Jubel einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in den Hafen einlief, auf der Kommandobrücke und dankte für die ihm gebrachten Ovationen, indem er sich nach allen Seiten verneigte und seine Mütze schwenkte. Kronprinz Christian von Dänemark, Maurice Egan, der amerikanische Gesandte in dieser Stadt, der dänische Handelsminister und ein aus Vertretern verschiedener hiesiger Körperschaften bestehendes Comité trafen den Dampfer im Außenhafen, begaben sich an Bord und begrüßten den berühmten Gast aufs herzlichste. Kronprinz Christian wich nicht von der Seite des Nordpol-Entdeckers. Er blieb Dr. Cool's persönlicher Begleiter, als dieser sich an Land begab und im Triumphzuge nach dem meteorologischen Institut gebracht wurde, wo er eine kurze Ansprache hielt, nachdem er von dem Kronprinzen und dem Handelsminister in schwingenden Reden willkommen geheißen worden war. Einem Vertreter der „Associierten Presse“ sagte Dr. Cool über seine gefährliche Reise nach dem Nordpol und seine Beobachtungen daselbst folgendes: „Ich ließ an dem Nordpol eine amerikanische Flagge und eine Kiste, die allerlei Dokumente und vor allem eine genaue Schilderung meiner Reise enthielt zurück. Ich habe bei mir die genauen Resultate meiner am Nordpol gemachten Beobachtungen und werde leicht im Stande sein, alle Zweifler, wenn es überhaupt noch solche gibt, davon zu überzeugen, daß ich wirklich den Punkt erreicht habe, den so viele tüchtige Männer zu erreichen bestrebt gewesen sind. In meinem Besitz habe ich ferner ein Tagebuch, in dem nicht nur meine Erlebnisse, sondern auch ganz genau die Resultate meiner meteorologischen und sonstigen Beobachtungen aufgezzeichnet sind. Ursprünglich hatte ich nicht die Absicht, den Nordpol zu erreichen, sondern nur an einer arktischen Expedition Theil zu nehmen; doch als ich mich davon überzeugt hatte, daß die Verhältnisse, die ich vorfand, meinem längst vorhergehenden Wunsch, den Nordpol zu erreichen, günstig waren, beschloß ich ohne weiteres Ueberlegen, meine Reise fortzusetzen. Dabei hatte ich zwei bis dahin vollständig

unbekannte Inseln, Lager und Versorgungsstationen, die von früheren Reisenden an verschiedenen Stellen der Küste errichtet worden waren, verfehlten wir; fanden aber eine der von Melville errichteten Stationen mit vorzüglich erhaltenen Lebensmitteln und wertvollen Instrumenten. Da meine Expedition nur aus verhältnismäßig wenigen Personen bestand, so hatte ich nicht soviel Lebensmittel nötig, konnte also ohne langen Aufenthalt die Reise fortsetzen. An einzelnen Tagen, wenn die Verhältnisse ganz besonders günstig waren, gelang es uns, zwölf Meilen zurück zu legen. Sobald wir uns dem Nordpol näherten, hatten wir alle, die Eskimos und auch ich eine nicht geringe Furcht vor den meteorologischen Verhältnissen, die wir dort vorzufinden erwarteten. Als wir die Rückreise antraten, waren unsere Lebensmittel aufgebraucht; weit u. breit sahen wir kein lebendes Wesen, und drei Tage lang hatten wir thörsüchlich nichts zu essen. Endlich entdeckten wir in einer Eispalte mehrere Wallrosse und obwohl ich nur wenige Patronen bei mir hatte, ging ich doch auf die Thiere los und es gelang mir, zwei davon zu erlegen. Wir waren gerettet, aber meine Patronen waren verbraucht. Dann gerbrachten wir den einzigen Schlitten, den wir bei uns hatten, um aus dem Eis, wie die Eskimos es zu thun pflegen, Bogen und Pfeile zu machen, und mit diesen primitiven Waffen gelang es uns, einige Stück Wildpret zu erlegen.“

Als wir uns dem Cap York näherten, waren wir auf's neue dem Hungertode nahe. Da im Augenblick der höchsten Noth sahen wir reinen Seehund auf dem Eise liegen. Er schlief und wurde von uns erlegt. An Cap York fanden wir Spuren von Moskusochsen, denen wir folgten und mehrere von den Thieren zur Strecke brachten. Von Upernivik bis Engedemünde benutzte ich dasselbe Schiff, daß von der MacClintock und Franklin Hülfs-Expedition benützt worden war.“

Köpenhagen, 4. September. Unter den Mitgliedern der königlichen Familie, die es sich nicht nehmen ließen, Dr. Cool nach dem im meteorologischen Institut veranstalteten Empfang persönlich zu begrüßen und ihm zu seinen glänzenden Erfolgen Glück zu wünschen, bildete der bescheidene Forscher, der so lange der Zivilisation fern gewesen war, eine fast tomische Figur. Sein blondes Haar hing in langen Locken bis über die Schultern hinab. An den Füßen hatte er schäbige, sehr primitive angefertigte Mocassins, ein wilder Bart umrahmte das weitergebräunte Gesicht, und halb zerissene Kleider hingen lose um den schlanken Körper. Seine Augen waren aber klar; Dr. Cool erfreut sich, wie er selbst sagt, der besten Gesundheit. Verlegen staunte er die Herren in ihren goldstrotzenden Uniformen an, die ihn umgaben, wie auch die fürsüchtigen Damen in ihren reichen Toiletten. Diese Verlegenheit schwand aber, als man ihn überall mit der ausgesuchtesten Lebenswürdigkeit entgegenkam. In einem Saale des Handelsministeriums, der mit amerikanischen und dänischen Flaggen aufs prächtigste geschmückt war, wurde Cool von den Mitgliedern des königlichen Hauses empfangen. Als dieser Empfang vorüber war, erhielt Dr. Cool Zeit, an seine Toilette zu denken, um für heute Abend gerüstet zu sein. Bei einem glänzenden Bankett, das von Mitgliedern der königlichen geographischen Gesellschaft für heute Abend geplant ist, wird der plötzlich berühmt gewordene Amerikaner der Ehrengast sein und wahrscheinlich eine Rede über die Resultate seiner Forschungsreise halten.

Köpenhagen, 4. Sept. Capt. J. Larsen von der „Hans Egede“ sagte heute einem Vertreter der hiesigen geographischen Gesellschaft, daß er die Bücher Dr. Cool's geprüft und sich davon überzeugt habe, daß die von ihm angestellten Beobachtungen die Nachricht von der Entdeckung des Nordpols bestätigen. Unterwegs habe ihm der berühmte Forscher, wie der Captain hinzufügte, seine Reiseerlebnisse mitgeteilt und dabei immer in taktvoller Weise seine eigene Person ganz und gar aus dem Spiel gelassen; aber stets die Entbehrungen und Gefahren hervorgehoben, die seine Reisebegleiter mit fast übermenschlicher Energie und Ausdauer überwunden hätten.

New York, 4. Sept. John R. Bradley, der die Cool'sche Expedition ausrüstete, sagte heute, daß das Füssen der amerikanischen Flagge am Nordpol die runde Summe von \$850,000 gekostet habe. Hier wurden heute die ersten Schritte gethan, um einem dem berühmten und erfolgreichen Forscher würdigen Empfang vorzubereiten. Der Empfang soll, wenn es irgendwie ausgeführt werden kann, einen nationalen Charakter tragen.

Eine neue Alpenstraße.

Frankreich werden die Monte mit höchster Verbindung über das Gebirge mit Italien bestehen.

Frankosen läden sich an, eine Alpenstraße zu bauen, die die schönste und höchste Alpenstraße Europas werden und quer durch die vier französischen Departements der Südostgrenze gehen wird. Sie soll sich fast parallel dieser Ostgrenze von Süden nach Norden durch die herrlichsten Gebirgsgegenden schlängeln: ein Plan, der, wie man sagt, vier Millionen verhängen wird, aber trotzdem der Ausführung sicher ist, weil sich der höchst energische Touring Club de France dafür interessiert und sogar sehr erheblich zu den Kosten beisteuert. Bei der Verabreichung des Haushalts für 1908 hatte schon der Abgeordnete Empereur auf die Wichtigkeit einer nationalen Straße hingewiesen, die Thonon am Genfer See und alle Gebirge der Haute-Savoie, der Savoie, der Hautes-Alpes und der Vasses-Alpes mit Nizza verbinde und mit doch verhältnismäßig geringen Kosten herzustellen wäre, da ja der allergrößte Theil dieser neuen Straße bereits besteht und an vielen Stellen nur erweitert oder verbessert werden muß, um den heutigen Anforderungen der Automobilreisenden zu genügen. Die neue Straße soll also von Thonon oder Evian-les-Bains das Thal der Dranse bis zum Col des Gets hinaufsteigen, senklich von da in das malerische Thal des Giffre und geht über Laminges und den Col de Chatillon in's Thal der Arve, worin sie bis Sallanches in die Höhe steigt. In Sallanches verläßt die Alpenstraße die Straße von Chamouix und das Thal der Arve, um über den Col de Névege auf die wunderbare Straße von Albertville überzugehen. Dann steigt sie die Tarentaise, das herrliche Hochthal der Arve hinauf bis nach Séez, wo die Straße des Kleinen Saint-Bernhard abzweigt, um dann die Arve bis zu ihren Quellen zu verfolgen. In Val d'Aère in einer Höhe von 1850 Meter hört vorläufig die Fahrstraße auf und wird ein Maulthierweg, der über den 2770 Meter hohen Col d'Heran nach Bonneval führt. Will man jetzt von Val d'Aère nach Bonneval eine Fahrstraße benutzen, so muß man einen Umweg von 226,5 km. machen. Später, wenn der direkte Weg über den durch eine wundervolle Fernsicht den Aufstieg lohnenden Col d'Heran fertig ist, beträgt der Weg ganze 25 km. Die vorgeschlagene Straße geht also über eine Höchsthöhe von 2770 Meter. Die bis jetzt höchste Straße Frankreichs führt über den 2650 Meter hohen Col du Porpailion, und die höchste Alpenstraße Europas über das Stiffler Joch steigt bis auf 2750 Meter an. Die neue Alpenstraße über den Col d'Heran wird also die höchste Alpenstraße Europas werden. Und es ist klar, daß sich die Franzosen nicht betreten, wenn sie das als einen Hauptangelegenheitspunkt für die internationalen Touristen ansehen. Von Bonneval über Lanslebourg, den Ausgangspunkt der einst so beliebten, jetzt verödeten Mont-Cenis-Straße, geht's die Straße der Maurienne hinunter bis nach Saint-Nicolas-de-Maurienne. Hier leitet der Weg durch das insolge wüster Abholzung kalt und rauh gewordene Thal des Arc. Bis Briançon folgen wir der prächtigen Steigung des Galibier, von wo über den Lautaret hinüber das Thal der Durance erreicht wird. Dann durch das Thal des Guil und des Ubaye über den Col de Bars und Saint-Paul nach Barcelonnette und über den 2352 Meter hohen Col de la Cayolle nach Entraunes, weiter den Bar fast von der Quelle entlang über die wunderbaren Schluchten von Daluis und über Pont-de-Guydon nach Nizza. Die Straße führt also durch ein Duzend der prächtigsten Alpentäler und über acht zum Theil recht achtungswerthe Epigen. Sie beginnt mit einer Meereshöhe von 360 Meter, um über die Höchsthöhe von 2770 Meter schließlich ganz zum Meere abzufallen. Sie wird wirklich eine der schönsten Automobilstraßen der Welt und ist werth, „entdeckt“ zu werden.

Eustragetten warfen mit alten Klößen, Ziegelsteinen und ähnlichen Beschaffen die Fenster eines Saales in Liverpool ein, in dem der britische Kriegsminister Goldham eine Rede hielt. Wenn die Damen glaubten, damit ihre Befähigung für das politische Stimmrecht zu beweisen, so bekamen sie sich in einem dicken Irrthum.

Das Parlament von Island hat ein Gesetz angenommen, welches die Einfuhr und die Herstellung geistiger Getränke verbietet. Selten mag es vorkommen, daß in diesen kalten Regionen der Mensch vom Turst geplagt wird, doch wenn dieser Zustand eintritt, sollte man dessen Befähigung keine Hindernisse entgegenstellen. Die Isländer waren doch sonst immer recht vernünftige Menschen.

Internationaler Bettlerverband.

Der Londoner Bettlerverband es vorbehalten, die neueste Entwicklung der sozialen Klassenkämpfe zu entdecken. Sie verbatete einen Bettler, und die Nachbarn ergaben, daß der Bettler eine internationale Bettler-Association angehört deren Statut das Arbeiter direkt verbietet. Was die edle Zunft der Bettler also bis jetzt nur einem dunklen Instinkt folgend durchführte nämlich der Arbeit möglichst weit aus dem Wege zu gehen, ist jetzt Lebensaufgabe und statungemäße Pflicht jedes Organisierten. Der Mann, der hiesig als durchaus wahr beizugelassenen Arbeiter, trägt den symbolischen Namen Paradies, vertritt durch den Zusatz Wiener. Herr Meyer-Paradies trägt diesen Namen mit Recht, denn was er will, ist das Paradies auf Erden. Er steigt in seinem Bestreben weit über die gewöhnlichen Organisierten hinaus, er ist mehr als sie, er ist Reformator. Er will den ungeheuerlichen großen Einfluß der Arbeit auf unser Leben emskranken. Er entdeckte, daß das physische Gesetz der Trägheit auch auf das ökonomische Gebiet übertragbar sei, und behauptet, daß die Menschheit sozusagen bisher aus Faulheit arbeitete. So weil sie zu faul war, die süße Gewohnheit des Erntestehens abzuschaffen. Bisher galt Faulheit als staatsfeindlich, als entwürdigend und verächtlich. Durch die Organisation aber ist allen denen, die ihre Sache auf höchstem Stande haben, sozusagen ein moralischer Rückhalt gegeben worden. Sie können Jedem, der sie nach den Gründen ihres Faulenzens fragt, mit einem Nachselzuden erwidern, die Statuten verbieten es ihnen. Dieses Nachselzuden ist wahrscheinlich das einzige, was sie noch thun dürfen. Sollte aber, wie immer reformatorischen Zielen gegenüber, die schwerfällig denkende Masse solchen Bestrebungen vorläufig kein Verständnis entgegenbringen, so bleibt dieser hoffnungsvollen Vereinigung als Kampfmittel noch immer der Streik. Sie können die Arbeit aufnehmen.

Englische Waffenbrüderschaft.

Im Dorfe Wiershausen fand man dieser Tage in einer alten Leder einen Brief, den ein bei Waterloo am 18. Juni 1815 vertounteter hannoverscher Freiheitskämpfer namens S. C. Niemann an seine in Wiershausen wohnenden Eltern geschrieben hat. Der Brief ist vom 31. Juli 1815 aus Antwerpen datiert. Der Schreiber klagt zunächst, daß seine Wunde so langsam heile; er könne nicht anders denken, als daß es eine vergiftete Kugel, ein Stein oder altes Eisen gewesen sei, womit er verwundet sei; einigen sei sogar Glas aus den Wunden geschritten worden. Jetzt ist es aber auf guter Besserung, mein einziger Wunsch ist jetzt, nach Paris zu gehen, damit ich mich wieder etwas an dem Tyrannen rächen kann. Freilich befürchte er, daß es den Hannoveranern in Frankreich an Freiheit fehlen werde wegen der strengen Mannszucht und wegen der vielen Paraden, mit denen man sie trotz der großen Strapazen quäle. Einige Bataillone mühten jeden Morgen vier Stunden zum Paradeplatz marschieren, Nachmittags mußten sie dann wieder ausrücken und des Nachts bivouacieren, am nächsten Tage wieder starker Marsch und gleich nach dem Parade ins Feuer. Nicht gut ist der junge Hannoveraner auf die verbündeten Engländer zu sprechen. Unter größtes Leiden war, daß wir die Engländer bei uns hatten. Ins Feuer mußten wir immer voran, aber wo es was zu fressen gab, da waren sie die ersten, stellten auch gleich Porten dabei, damit wir nichts holen konnten.

Kroeger & Joseph Deutsche Advokaten

Praktizieren in allen Gerichten

Alle notariellen Arbeiten bestens besorgt. Kollektionen eine Spezialität. Zimmer 21 und 22 im Michelson Gebäude; Eingang, erste Thür nördlich von War Egge's Juwelierladen.

Billiges Land

im östlichen Wyoming, westlichen Nebraska und nordöstlichen Colorado. Guter, fruchtbarer Boden. Land das sich selbst bezahlt mit einer Ernte zu \$10 den Acker. Um Beschreibung adressirt Geo. W. Wright, Bushnell, - - Neb.



Die Backpulver-Geschichte in einer Nußschale

Verfälschung } Billiges
Unreinigkeit } Pulver
Ungesund }

Hoher Preis } Truff
Trüges Aufsehen } Bad-
Rückstand von Rochelle Salz } Pulver

Größte Sauerteigkraft } CALUMET
Reinste Ingredienzien } BAKING
Wähigste Preise } POWDER

Erhielt höchste Auszeichnung in
World's Pure Food Exposition
Chicago, 1907.

Niedrige Fahrten nach Omaha zur Eagles' Convention

Von Stationen in Nebraska und Colorado auf der Union Pacific Eisenbahn und der St. F. & G. I. Bahn, und von Burns, Cheyenne und Egbert, Hillsdale und Pine Bluffs, Wyoming, nach Omaha, Neb. Tickets zum Verkauf 11. bis 19. Sept. einschließlich. Gut für Rückkehr bis zum 29. Sept.

UNION PACIFIC

„Die sichere Bahn zum Reisen.“

G. L. Comar, G. P. A., Union Pacific R. R. Co.

Omaha, Neb. W. H. LOUCKS, Agent.

